

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Gemeinlichster Abonnementspreis 0,65 M.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Bezirks-Vereine
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Vereins-Direktor)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsanz. 25 Pf., Familienanz. 15 Pf.
Verbandsanz. 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 40.

Berlin, Mittwoch, 18. Mai 1910.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis:

Die Eröffnung des Verbandstages. — Die Deutschen Gewerkevereine im Jahre 1909. — 25 Jahre Fortbildungsschulwesen. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereins-Zeil. — Verbands-Zeil. — Anzeigen.

Die Eröffnung des Verbandstages.

Lange bevor die Vorversammlung eröffnet wurde, war der große Saal des Verbandshauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Nicht nur die Verbandskollegen und -Kolleginnen aus Berlin und Umgegend waren erschienen, sondern zum Teil aus weiter Ferne waren Gewerkevereiner herbeigeeilt, um ihr Interesse am Verbandstage zu bekunden. Von Stunde zu Stunde steigerte sich der Andrang, so daß bald alle Räumlichkeiten überfüllt waren und viele Hunderte wieder von dannen zogen, weil sie keinen Platz mehr finden konnten.

Die Vorversammlung wurde kurz nach 6 Uhr vom Vorsitzenden des Zentralrats, Kollegen Sartmann, mit folgender Ansprache eröffnet:

Geehrte Verbandsstagsabgeordnete, werthe Gäste!

In Zeiträumen von drei zu drei Jahren tritt das Parlament der Deutschen Gewerkevereine, der Verbandstag, zusammen, um Beratungen zu pflegen darüber, was im Verlauf der verflochtenen Periode geschehen ist, welche Ereignisse sich sowohl im Inneren des Verbandes zugetragen haben und welche Tätigkeit der Verband nach außen entwickelt hat. Auf Grund dieser Beratungen und in Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse erwächst Ihnen nun, meine Herren Verbandsstagsabgeordneten, die Pflicht, Beschlüsse zu fassen, die nutzbringend für unsere Sache sein sollen und die die Grundlage zu bilden haben, auf der in den nächsten drei Jahren gearbeitet werden soll.

Diese von Ihnen auszuführende Arbeit ist nicht immer leicht. Sie wird vielfach beeinflusst durch Strömungen mannigfacher Art, die in der Arbeiterbewegung im allgemeinen zum Ausdruck kommen, die aber auch innerhalb der Gewerkevereine selbst in die Erscheinung treten. In jeder Vereinigung sind Meinungsverschiedenheiten vorhanden über diesen oder jenen Punkt, die ausgetragen werden müssen und sollen. Hierbei den rechten Weg zu finden, wird Ihre Aufgabe in den nächsten Tagen sein, und ich darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß Ihnen dies gelingen möge, nicht nur zum Wohle unserer Organisation, sondern zum Wohle der gesamten deutschen Arbeiterfrage.

Unser Parlament besteht aus Vertretern aller Gewerkevereine. Es wird gebildet aus alten, bewährten Kollegen, die ein Menschenalter hindurch für unsere Sache tätig waren, aus jungen Kollegen, die zum ersten Male mit diesem ehrenvollen Mandat betraut worden sind, und aus Kollegen, deren Gewerkevereinstätigkeit in der Mitte liegt. Jeder von uns aber ist zweifellos hierher gekommen, um sein Bestes für unseren Verband einzusetzen und durch seine Mitarbeit unsere Sache zu fördern. Daß dies gelingen möge, ist wohl aller Verbandskollegen schärfster Wunsch.

Wenn wir auch numerisch zurzeit nicht die stärkste Berufsorganisation in Deutschland sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß alle Kreise, die sich mit der Arbeiterbewegung beschäftigen, ihren Blick auf diesen Verbandstag richten. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß Vieles, was von den Deutschen Gewerkevereinen getan worden ist, auch für andere Organisationen die Richtlinie gebildet hat, und daß unsere Beschlüsse auch in anderen Kreisen Beachtung gefunden haben, wenn auch nicht immer in dem von uns gewünschten Maße.

Meine Herren Abgeordneten! Sie werden in den nächsten Tagen auf Grund der reichhaltigen Tagesordnung, die bei uns übrigens immer reichhaltig ist, viele und große Arbeit zu leisten haben. Die Referate und Diskussionen, unsere Stellungnahme zur Reform des Arbeitsrechtes, zur Neuregelung des Koalitionsrechtes, zur Arbeitslosenversicherung und zum Arbeitsnachweis betreffen so wichtige Dinge, daß deren Behandlung auf unserem Verbandstage ohne Zweifel die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenken wird. Wir hoffen durch entsprechende Beschlüsse hierzu einen guten Schritt vorwärts zu tun auf dem Wege zu der so heiß ersehnten Gleichberechtigung der Arbeiter.

Auch die internen Angelegenheiten unseres Verbandes erfordern Ihre volle Arbeitskraft, so daß Sie hinreichend Gelegenheit haben werden, sich im Interesse unserer gemeinsamen Sache nützlich zu machen.

Indem ich Sie, meine Herren Abgeordneten, und auch unsere werthen Gäste am heutigen Abend in unserem Berliner Heim namens des Zentralrats der Deutschen Gewerkevereine herzlich begrüße und Ihren Arbeiten in den nächsten Tagen recht guten Erfolg wünsche, erkläre ich hiermit die Vorversammlung des Verbandstages für eröffnet.

Als Vorsitzender des Verbandes schloß sich für den Geschäftsführenden Ausschuß der Kollege Goldschmidt dieser Begrüßungsansprache an und gab den Wünschen auf einen glücklichen Verlauf der Tagung Ausdruck. Nach ihm ergriff Kollege Jordan als Vorsitzender des zum Verbandstage gewählten Festausschusses das Wort:

Hochverehrte Verbandsstagsabgeordnete!

Gestatten Sie, daß ich im Namen und im Auftrage der gesamten Ortsvereine Groß-Berlins Sie herzlich willkommen heiße, Sie, die Sie aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes dem Rufe der Organisation Folge geleistet haben, um in schwerer und ernster Arbeit unsere alten Grundzüge und Geisteswaffen zu prüfen, ob dieselben im Kampfe für unsere Fortentwicklung noch die nötige Schärfe besitzen oder nicht, Sie, die Sie gewillt sind, die schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, Beschlüsse zu fassen, die der Gesamtorganisation für die fernere Zukunft als Richtschnur dienen sollen. Diese Aufgabe ist gewiß keine leichte! Aber der feste Wille, nur dem Wohle der gesamten Organisation zu dienen, wird Ihnen diese Arbeit erleichtern.

Hoffen wir, daß gleichzeitig mit der zurückweichenden schweren Wirtschaftskrise, die die Verbandsvereine und -Genossinnen im ganzen Reiche, und nicht zuletzt in Berlin, schwer getroffen hat, doppelter Mut eingehen möge in die Kreise aller Gewerkevereiner, und ein noch stärkerer Wille, für die Vorbereitungs- und Ausbreitung unserer Organisation Sorge zu tragen.

Unsere Gewerkevereinerbewegung kann sich nur vortheilhaft entwickeln, sobald wir ein geschlossenes Ganzes bilden, alle einig sind in den Anschauungen und dem Ziel, und jeder einzelne bereit, freudig sich dem Willen der Gesamtheit unterzuordnen. Furchtlos und treu soll auch in Zukunft unsere Parole sein.

Am Ihnen in Berlin, neben ernster Arbeit, auch einige fröhliche Stunden zu bereiten, laden wir Sie freundschaftlich ein, heute an der zu Ihrer Ehre getroffenen Veranstaltung im großen Saale teilzunehmen. Des ferneren bitten wir, am Freitag, nachmittags, die Verhandlungen des Verbandstages aussetzen zu wollen, damit wir Ihnen beweisen können, daß Berlin und seine Umgebung nicht die vielverpötte Stein- und Sandwüste ist, als die es immer verfahren wird. Wir wünschen Ihnen zu beweisen, daß Berlin und auch die Berliner Gewerkevereiner besser sind als ihr Ruf.

An dem genannten Samstag steht Ihnen ein Dampfer zur Verfügung, der Sie von Spandau bis Potsdam tragen soll, die herrlichen Savelufer entlang. Sowie die Natur im schönen Monat Mai mit gewaltigen Kräften wieder neu erstanden ist, so wünschen wir, daß Ihre Tagung die gesamte Gewerkevereinerbewegung von neuem beleben und zum Segen der Arbeiterfrage fördern möge.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Von den angemeldeten Abgeordneten fehlten nach der Präsenzliste die Kollegen Schiller, Strum (Bergarbeiter) und Lindner-Berlin (Brauerei). Außerdem hat die von uns in Nr. 34 bereits veröffentlichte Abgeordnetenliste infolgedessen eine Veränderung erfahren, als an Stelle des Kollegen Käfer-Nürnberg der Kollege Menzel-Berlin (Raufleute) erschienen ist. Zur Prüfung der Mandate wurde eine dreigliedrige Kommission, bestehend aus den Kollegen Gleichauf, Grüling und Dabrud, gewählt. Ihrem Antrage gemäß wurden sämtliche Mandate für gültig erklärt. Drei Abgeordnete sind ohne Mandate, aber von den betreffenden Generalräten dem Geschäftsführenden Ausschusse als Vertreter gemeldet. Auch sie werden anerkannt mit der Maßgabe, die Mandate nachzuführen.

Die vorgeschlagene Geschäftsordnung wurde mit einigen Abänderungen einstimmig angenommen. Der Antrag zur Abkürzung der Verhandlungen eine fünfgliedrige Kommission zur Vorbereitung der Anträge zum Statut einzusetzen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde von den Vertretern des Vereins der Deutschen Kaufleute gestellte Antrag, die Frage des Ausbaues der Invalidenversicherung als besonderen Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, angenommen. Das Referat dazu wird der Kollege Hennig übernehmen.

Nachdem sodann der Vorsitzende eine Reihe Glückwunschtelegramme verlesen hatte, wurde die Tagesordnung in der vorgeschlagenen Form angenommen und zur Wahl des Bureaus für den Verbandstag geschritten. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig der Kollege Sartmann-Berlin gewählt, zu seinen Vertretern die Kollegen Sahn-Burg und Viehweger-Leipzig; die Wahl der Schriftführer fiel auf die Kollegen Krüger-Berlin und Frost-Forst.

Ueber die vorliegenden Dringlichkeitsanträge referierte kurz der Verbandssekretär Kollege Neustadt, der Ablehnung empfahl. Diesem Antrage gemäß wurde auch beschlossen; nur soll der Kollege Eden-Saarbrücken zu dem Punkte „Agitation“ herangezogen werden. Die Verhandlungen am Dienstag sollen um 9 Uhr beginnen. An den übrigen Tagen soll von 8 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr verhandelt werden.

Um 1/8 Uhr hatte die Vorversammlung ihr Ende erreicht. Im großen Saale hatte unterdessen das Konzert seinen Anfang genommen. Aus grünem Laube schaute die Wüste unseres vereinigten Gründers und Führers Dr. Max Girsch in die festlich geschmückte Menschenmenge, die andachtsvoll den meisterhaft vorgetragenen Weisen des Salon-Orchesters „Victoria“ unter Leitung des jungen Herrn Silkenat lauschte. Dazwischen trug die Gewerkevereiner-Niedertrape die Bedeutung des Festes angemessene Gesänge vor. Tiefen Eindruck machte auch der vom Kollegen Goldschmidt verfasste und von Fräulein Gieve mit hohem Verständnis vorgetragene Festprolog. Auch die Rezitationen dieser Dame sowie die von Fräulein Marie Gieve gesungenen Lieder trugen viel zur Verschönerung des Festes bei. Von hoher Begeisterung getragen war die Ansprache des Kollegen Goldschmidt, der die hehre Mission der Deutschen Gewerkevereiner der Festversammlung in zündenden Worten vor Augen führte und die Hoffnung aussprach, daß die Erwartungen, die die Anwesenden an den Verbandstag knüpfen, sich in reichstem Maße erfüllen möchten. Das von ihm auf die Deutschen Gewerkevereiner ausgebrachte Hoch fand in der Versammlung begeisterte Zustimmung.

An die offizielle Feier schloß sich in beiden Sälen ein Ball, der viele der Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

Die Deutschen Gewerkevereine im Jahre 1909.

II.

Nachdem wir in der vorigen Nummer die Mitgliederbewegung und die Entwicklung der Finanzen in den Deutschen Gewerkevereinen einer Kritik unterzogen haben, wollen wir heute an Hand der Tabelle II einen Blick werfen auf den Vermögensbestand. Schon aus unseren neuerlichen Darlegungen mußte der Schluß gezogen werden, daß das Vermögen der Gewerkevereine und ihres Verbandes eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren hat. Das trifft in der Tat zu. In den Hauptkassen der Gewerkevereine ist das Vermögen gestiegen von 1 620 273,25 Mark auf 1 677 463,63

Vermögensbestand der Deutschen Gewerkschaften und ihres Verbandes am 31. Dezember 1909.

Name des Gewerkschaftsvereins	Gewerkschaftsvermögen				Frankenkasse		Begräbniskasse		Gesamtvermögen	
	Hauptkassen		Totalkassen		M.		M.		M.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Maschinenbau- und Metallarbeiter	638 143	84	150 041	26	585 921	99	799 285	16	2 128 751	75
Deutsche Kaufleute	830 289	47	—	—	114 559	25	—	—	444 848	72
Fabrik- und Handarbeiter	814 076	78	—	—	201 399	43	129 471	92	644 948	13
Holzarbeiter	61 008	15	19 697	86	85 109	08	89 612	20	255 422	29
Textilarbeiter	40 907	95	—	—	87 164	81	7 582	39	85 609	15
Schuhmacher und Lederarbeiter	31 479	77	5 000	—	105 880	68	—	—	142 360	45
Schneider	61 986	87	4 976	25	46 248	73	104 978	01	218 129	86
Bergarbeiter	89 454	78	2 914	69	—	—	—	—	42 369	67
Zigarren- und Tabakarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Töpfer	87 288	69	772	86	82 182	04	41 827	25	112 015	84
Eisenbahner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Graphische Berufe und Maler	18 962	11	—	—	61 428	10	—	—	80 890	21
Bauhandwerker	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frauen und Mädchen	486	39	605	87	750	55	—	—	1 792	81
Schiffszimmerer	2 063	70	—	—	692	51	1 029	36	8 685	57
Bildhauer	3 048	81	960	70	5 943	52	—	—	9 958	03
Rondirektoren	370	70	46	63	1 617	96	—	—	2 085	29
Brauer, (7 Vereine)	84 117	86	1 557	53	96	80	—	—	85 771	19
Steinarbeiter	2 071	85	—	—	2 866	22	—	—	5 487	57
Reppschläger	834	82	—	—	2 617	50	—	—	2 952	82
Bäcker und Maschinenisten	386	54	—	—	—	—	—	—	386	94
Verbands- und Organkasse	60 595	65	—	—	—	—	—	—	60 595	65
Frauen-Begräbniskasse	—	—	—	—	—	—	100 088	49	100 088	49
Gesamt	1 677 468	68	186 933	85	1 284 327	67	1 278 769	78	4 372 494	98

*) Kranken- und Begräbniskasse.

Mark. Das bedeutet eine Zunahme um 57 190,37 Mark. Das in den Lokalkassen liegende Vermögen ist gestiegen von 169 425,89 Mark auf 186 933,85 Mark, hat also eine Erhöhung erfahren um 17 507,96 Mark. Das Gewerkschaftsvermögen zusammen ist danach gegen das Vorjahr angewachsen um beinahe 75 000 Mark.

Ein ebenso günstiges Bild bietet der Vermögensbestand in den Kranken- und Begräbniskassen. Da in einzelnen Vereinen Kranken- und Begräbniskassen vereinigt sind, empfiehlt es sich, die beiden Posten zusammen in Rechnung zu setzen. Das darin aufgespeicherte Vermögen ist von 2 420 713,74 Mark auf 2 508 097,45 Mark oder um 87 383,71 Mark gestiegen. Fast man endlich alle diese Kassen zusammen, so ergibt sich, daß das Gesamtvermögen der Gewerkschaften einschließlich des Verbandes im Berichtsjahre von 4 210 412,89 Mark auf 4 372 494,93 Mark angewachsen ist oder eine Zunahme um 162 082,09 Mark erfahren hat.

Auch diese Zusammenstellung läßt erkennen, daß unsere Organisation auf einem wirklich soliden Fundament aufgebaut ist. Gewiß bedarf man zur Durchführung wirtschaftlicher Kämpfe in erster Linie großer Truppenmassen, aber diese Truppenmassen können nichts erreichen, wenn ihnen nicht auch der nötige Kriegsschlag zur Verfügung steht. Die angeführten Zahlen zeigen deutlich, daß die Deutschen Gewerkschaften gerüstet dastehen und nicht nur im Kampfe gegen die Willkür der Unternehmer, sondern auch gegen die Notfälle des Lebens ihren Mitgliedern einen starken Rückhalt gewährleisten können. Möge das angeführte Material den Kollegen draußen im Lande als Waffe dienen im Kampfe gegen den Indifferentismus der großen Massen!

25 Jahre Fortbildungsschulwesen.

S. R. Der 1. April 1910 war für die Entwicklung des Fortbildungs- und Fachschulwesens in Preußen ein Gedanktag: Es waren an diesem Tage 25 Jahre verflossen seit der Ueberweisung des Fortbildungsschulwesens aus dem Ressort des Kultusministeriums in das des Handelsministeriums. Welchen Aufschwung inzwischen das Fortbildungsschulwesen in Preußen genommen hat, spiegelt sich in den Zahlen wider, die das Handelsministerium über die seiner Verwaltung unterstellten gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsanstalten soeben veröffentlicht.

An gewerblichen Fortbildungsschulen bestehen zurzeit in Preußen 1715 Anstalten (1640 mit, 75 ohne Schulpflicht), 1559 von diesen erhalten staatliche Zuschüsse. Die Zahl der Schüler beträgt an den obligatorischen Schulen 295 343, an den mit fakultativer Besuch 19 677. Ueber 315 000 Jünglinge besuchen sonach diese Anstalten. Kaufmännische Fortbildungsschulen weist die amtliche Veröffentlichung insgesamt 390 nach (339 mit, 51 ohne Schulpflicht). Sie wurden insgesamt von rund 45 600 jungen Leuten und 5400 jungen Mädchen besucht. Staatlich subventioniert wurden 229 Schulen. Im Dienste der Fortbildungsschulen stehen über 17 000 Lehrkräfte; die Mehrzahl von ihnen ist nebenamtlich tätig. Auch der Handwerker- und der Kaufmannsstand stellen hierin ca. 1000 Lehrer.

Fach- und Fortbildungsschulen speziell für das weibliche Geschlecht (Koch-

Haushaltungs-, Nähschulen usw.), die laufende staatliche Zuschüsse beziehen, gibt es in Preußen 128 mit rund 11 000 Schülerinnen.

Ueber das gewerbliche Fachschulwesen lassen sich an der Hand der amtlichen Mitteilungen folgende Daten zusammenstellen: Für den Maschinenbau und an ähnlichen Fachschulen für die Metallindustrie sind 19 Staatsanstalten und 1 staatlich unterstützte städtische Anstalt (Graudenz) vorhanden mit insgesamt 4837 Besuchern. Baugewerkschulen bestehen 25, Handwerker-, Kunstgewerbe- und ähnliche Fachschulen 31 (davon stehen 26 im Genuß staatlicher Subvention). In den Tages-, Abend- und Sonntagsschulen waren im abgelaufenen Jahr im Sommer an 14 000, im Winter über 16 600 Schüler vereinigt. Ferner sind noch 13 Textilschulen und 410 Innungs- und Vereinschulen aufzuführen. Von den letzteren finden sich die meisten Lehranstalten eingerichtet für Barbier- und Friseur (93), dann folgen Schmiede, Schlosser und Stellmacher (62) und Maler und Radierer (44).

Welche Entwicklung das Fortbildungsschulwesen in Preußen genommen hat, wird insbesondere noch ersichtlich, wenn man die Ziffern von vor 25 Jahren den heutigen gegenüberstellt. Damals bestanden insgesamt 664 Anstalten mit 58 000 Schülern. Heute sind allein an kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen über 2100 mit mehr als 360 000 Schülern zu zählen. Von den 3 Millionen jugendlichen Personen, die in Preußen leben, erhalten jetzt ca. 60 Prozent Fortbildungsschulunterricht. Die finanziellen Aufwendungen betragen vor 25 Jahren etwa eine halbe Million, gegenwärtig sind sie auf 13 Millionen Mark gestiegen. Die Ausgaben der Kommunen im Jahre 1909, allein für gewerbliche Fortbildungsschulen, betrafen sich auf 7½ Millionen Mark.

Die hohe soziale Tragweite dieser staatlichen Fürsorge erscheint nach den vorstehenden Zahlen ohne weiteres darzutun. Sie erweisen, in wie weitgehendem Umfange gegenwärtig die Fortbildungsschule ihrer Aufgabe gerecht wird, die im Gewerbe und Handel tätige Jugend in ihrem Können und Wissen zu bereichern und zugleich zu brauchbaren Berufsangehörigen wie tüchtigen Staatsbürgern zu erziehen.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 17. Mai 1910.

Der Biermillionensfonds zur Unterstützung der durch die neue Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen hat natürlich nicht ausgereicht, um auch nur einigermaßen das über die Tabakindustrie heraufbeschworene Elend zu mildern. Man wird deshalb nicht umhin können, weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Aus diesem Grunde soll am 19. und 20. d. M. im Reichshaus in Berlin wiederum eine Besprechung mit Vertretern der Tabakarbeiter und Tabakindustriellen stattfinden, an der für unseren Gewerbeverein der Zigarren- und Tabakarbeiter die Kollegen Hoff, Seidelberg und Stephan-Weimen teilnehmen werden.

Ein frischerer sozialpolitischer Zug macht sich seit den letzten Kammervahlen, welche die konser-

vative Vorherrschaft beseitigten, in Sachsen bemerkbar. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß die sächsischen Arbeiter alle, oder auch nur einen erheblichen Teil ihrer berechtigten Wünsche erfüllt sähen. Indessen ein merkbarer Fortschritt läßt sich nicht leugnen. Wir erinnern nur an die Debatten über die Arbeitslosenversicherung, an die Einbürgerung von Grubenkontrollieren aus Arbeiterkreisen, die zwar nicht mit der erforderlichen Unabhängigkeit ausgestattet sind, aber doch immerhin etwas bedeuten. Auch die Arbeiterausschüsse in Staatsbetrieben haben einen stärkeren Rückhalt bekommen. Nunmehr ist auch vom sächsischen Kriegsministerium angeordnet worden, daß künftighin von Bewerbern um staatliche Lieferungen der Nachweis verlangt wird, daß sie ihren Arbeitern angemessene Löhne zahlen.

Das sind, wie gesagt, keine himmelstürmenden Neuerungen, aber doch Beweise dafür, daß das Verständnis für soziale Fragen allmählich auch in Sachsen sich Bahn zu brechen beginnt.

Der Arbeiterfürsorgeausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer hat in seiner letzten Sitzung einen Antrag, betreffend den Schutz der zu öffentlichen Ämtern gewählten Arbeiter und Privatangestellten durch ein Reichsgesetz, einstimmig angenommen, ferner einen Antrag, im Bundesrat dahin zu wirken, daß dem Reichstag ein Gesetzentwurf unterbreitet werde, durch den die Koalitionsberechtigung auf alle Unternehmer und alle Angestellten einschließlich der in den Betrieben und der Verwaltung der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Verbänden Angestellten ausgedehnt, die schwarzen Listen für die Dauer des Lohnkampfes verboten und die Verhinderung am Gebrauch des Koalitionsrechts und der Gebrauch schwarzer Listen unter Strafe gestellt werden.

Die Aussperrung im Baugewerbe scheint allmählich abzulaufen. Die Nachrichten mehren sich, daß die Unternehmer mit den Arbeitern eine Einigung herbeizuführen sich bemühen. Aus einer ganzen Reihe von Städten, namentlich in der Provinz Brandenburg und Schlesien wird dies gemeldet. Zahlreiche Bauarbeiter haben auch in der Landwirtschaft Beschäftigung gefunden. Das jetzt ein Rundschreiben des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an die Vertretungen der deutschen Landwirtschaft, in welchem Klage geführt wird, daß die Herren Landwirte die ausgesperrten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter beschäftigten hauptsächlich zur Instandsetzung ihrer Gebäude. Dadurch werde die Sperre unwirksam gemacht, der Kampf für die Unternehmer außerordentlich erschwert und seine Beendigung weit hinausgezogen. Es wird dann noch in der üblichen Weise gegen die „Forderungen“ der Arbeiter scharfgemacht.

Von großer Siegeszuversicht zeigen diese Rundgebungen jedenfalls nicht. Die Zufriedenheit der Arbeiterklasse aber wird dadurch sicherlich nur noch mehr belebt werden. Die Opfer, die der Kampf erfordert, sind außerordentlich groß. Öffentlich sind sich alle Arbeiter dessen bewußt und unterstützen ihre kämpfenden Brüder so energisch, wie es irgend möglich ist.

Arbeiterbewegung. In der Druckerei der „Magdeburgerischen Zeitung“ war es vor kurzem zu Differenzen mit den Hilfsarbeitern gekommen, die zur Wiederlegung der Arbeit führten. Das Tarifamt der Buchdrucker hat die Streikenden des Tarifbruchs für schuldig und den Streik für ungerechtfertigt erklärt. Die Arbeit ist infolgedessen wieder aufgenommen worden. — Auf dem Eisenwerk Klettenberg in Köln-Sülz ist es zu Differenzen mit den Formern, Kernmachern und Sieberarbeitern gekommen, so daß Zuzug ferngehalten werden muß. — Die Tischlergesellen in Stuttgart haben den Tarif gekündigt. Da die bisher gepflogenen Einigungsverhandlungen ergebnislos verlaufen sind, wurden sie am vierzehn Tage verschoben. Bis dahin soll unter den alten Bedingungen weitergearbeitet werden.

In Christiania befinden sich seit einiger Zeit die im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter im Auslande. Jetzt haben sich auch die Stein-, Erd- und Zementarbeiter angeschlossen.

Der Butterkontost, den die Berliner Gewerkschaften mit Erfolg durchgeführt haben, hat auch in anderen Gegenden des Vaterlandes einen Widerhall ausgelöst. Die übermäßige Steigerung der Butterpreise ist nicht auf Berlin beschränkt geblieben, sondern auch anderswo hat man die Konsumenten gehörig zu schröpfen verstanden. Infolgedessen haben unsere Verbandskollegen in Hannover i. Schl. den Beschluß gefaßt, sich wegen der übermäßig hohen Butterpreise des Genußes von Natur-

butter gänzlich zu enthalten, und alle Personen von Hannau und Umgegend aufgefordert, sich dem Boykott anzuschließen. Auch die umliegenden Ortsverbände sollen ersucht werden, dem Hannauer Beispiel zu folgen. Da gerade in Schlesien die Gewerksvereiner an Zahl in der Bevölkerung viel mehr ins Gewicht fallen als in Berlin, so darf erwartet werden, daß auch dort der Kampf gegen die unnatürlich gesteigerten Butterpreise erfolgreich sein wird.

Gegen die Taktik der „freien“ Gewerkschaften, für die als erster Grundsatz das Wort: „Macht geht vor Recht!“ gilt, wendet sich die „Einigkeit“, das Organ der sozialorganisierten Gewerkschaften, in ihrer Nummer vom 7. Mai. Der Artikel schließt mit folgenden bezeichnenden Sätzen, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben:

„Wer die Vorgänge in der Arbeiterbewegung möglichst ohne Vorurteil betrachtet, hat auch sicher die Veränderung der Dirsch-Dunderschen Gewerkschaften bemerkt. Sie haben öfters zielbewußter als die Zentralverbände gegen das Unternehmertum gekämpft. Es würde viel mehr bekannt werden, wenn nicht die Presse solche verschleierte, obergar den Sieg den Zentralverbänden ausgab. Letzteres geschah vor kurzem in Schlesien bei folgendem Anlaß:

„In einem nur von „Dirsch“ besetzten Betrieb streikten dieselben, schrieben jedoch nach Breslau dem Zentralverband: „Zugzug verhalten!“ Zugzug wurde der Sieg dem Zentralverband durch das Verhalten zugeschrieben.

Ein neues Zeichen der Bewegung gab nun die Gewerkschaft durch die Parole des Butterboykotts. Gleich schrieb nun der „Vorwärts“:

„Uns ist von letzterer Absicht nichts bekannt. Und was den Beschluß der Dirsch-Dunderschen anbelangt, so wird er wirkungsvoll bleiben schon der Sandvöll Leute wegen, die so beschloffen haben. Eine Nacht, die etwas ausrichten kann, fehlt. Zudem aber wird der Butterboykott seinen nachhaltigen Einfluß ausüben, weil, wie schon gesagt, die große Masse der Bevölkerung durch die hohen Butterpreise dem Buttergenuß ganz von selbst mehr und mehr entzogen muß.“

Daß die paar Leute dem Boykott keinen großen Ausschlag geben, ist richtig. Jedoch jedermann wird den Zeitpunkt für solchen Boykott zugeben müssen. Wer aber nur Wahrung und Stimmenfang betreibt, darf solche Maßregeln nicht ergreifen; denn was der Butter recht ist, kann auch auf andere Produkte zutreffen und wo bleiben dann die Zwischenhändler bei der Wahe?

Es heißt dann weiter: „Der Boykott wird seinen nachhaltigen Einfluß ausüben, die Masse wird des hohen Preises wegen dem Buttergenuß von selbst entzogen.“

Hierin liegt eine Feigheit, ein Fatalismus für die Masse, indem sie ohne Kampf sich in der Lebenslage los herabdrücken lassen. Gerade auf Lebensmittel ist jeder Boykott freigesch, da dieselben der Verderbnis ausgesetzt sind. Wo steht da bei solchen täglichen Vorkommnissen aller Art der Charakter, der Realismus, der Klassenkampf, die Wahrheit, Freiheit und Brüderlichkeit?

Die Herren Zentralverbände werden diese wohlverdienten moralischen Ohrfeigen schon fühlen. Uns läßt das Lob der „Einigkeit“ vollständig kalt. Die Gewerksvereine wissen selbst, was sie zu tun und zu lassen haben und lassen sich in ihren Entscheidungen lediglich leiten von ihrer Ueberzeugung und durch die wohlverstandenen Interessen der gesamten Arbeiterchaft. Ob sie dabei bei anderen Organisationsrichtungen auf Weisung zu rechnen haben oder nicht, ist ihnen gleichgültig. Wenn wir trotzdem obige Sätze abgedruckt haben, so geschah dies nur, weil die Charakteristik der „freien“ Gewerkschaften und der Handlungsweise der sozialdemokratischen Presse durchaus zutreffend ist.

Zur Frage der Deckung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Schlachtviehs hat die Berliner Fleischerinnung in ihrer letzten Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Entgegen allen Ausführungen der Vertreter des Agrarierturns hat die außerordentliche Viehzählung vom 1. Dezember 1909 für Preußen den Nachweis erbracht, daß die Zahl der Rinder im Jahre 1909 mit 11 751 921 Stück nahezu wieder den niedrigen Stand des Jahres 1906 erreicht hat, daß ferner die Zahl der Schweine im Jahre 1909 trotz Zunahme gegen das Vorjahr mit 14 140 517 noch immer unter dem Stande von 1906 steht, daß endlich die Zahl der Schafe nur noch nahezu 5 000 000 Stück gegen nahezu 20 000 000 Stück im Jahre 1875 beträgt. Hiernach ist die bei Beratung der Petition der Fleischerinnung Berlins am 13. April 1910 von einem Mitgliede des Reichstages aufgestellte Behauptung, „nach seiner und seiner politischen Freunde Ueberzeugung ist die Angabe der Petition, daß die deutsche Landwirtschaft nicht imstande sei, den Bedarf des deutschen Volkes an schlachtbarem Vieh zu decken, unrichtig, durch die Tatsachen nicht bestätigt und auf das schlagendste widerlegt, und auch die andere Angabe, daß bei Rindvieh und Schweinen in den letzten drei Jahren die Einfuhrziffer nachweislich zurückgegangen

sei, kann keineswegs die statistisch festgelegte Abnahme der Viehproduktion widerlegen. Wenn nun auch der Reichstag in Nichtbeachtung der in der Petition angeführten, nicht widerlegten und nicht widerlegbaren Gründe den Uebergang zur Tagesordnung über diese Petition beschloffen hat, so wird die Fleischerinnung Berlins ihre Forderung nach Oeffnung der deutschen Grenze zwecks Einfuhr von lebendem Schlachtvieh nach den öffentlichen Schlachthöfen des Deutschen Reiches und nach angemessener Verabreichung der bestehenden Fälle immer wiederholen und im Interesse des konsumierenden Publikums nicht ruhen, bis durch solche Maßregeln eine Verabreichung der hohen Viehpreise und damit der Verkaufspreise für alle Arten Fleisch, Wurst- und Fleischwaren ermöglicht wird, deren gegenwärtige Höhe einzig eine Folge der Landwirtschaft zum Schaden aller übrigen Erwerbsstände gewährten übermäßigen und durch nichts begründeten Vergünstigungen und Schutz ist.“

Diese von sachverständiger Seite gemachten Ausführungen entheben uns eines weiteren Zusatzes.

Als die zuverlässigsten Stützen von Thron und Altar lieben es die Agrarier sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit in empfehlende Erinnerung zu bringen. Was es in Wahrheit damit auf sich hat, zeigt folgender vom „Bayer. Wochenblatt“ mitgeteilte Vorgang:

„Die bayerische Militärverwaltung hatte an die Zentralgenossenschaft der pfälzischen landwirtschaftlichen Konsumvereine die Anfrage gerichtet, wie diese sich zur Frage der Getreidelieferung im Kriegsfall stelle. Die Generalversammlung der Zentralgenossenschaft beantwortete die Frage dahin, daß sich die Genossenschaften unter keinen Umständen die Verpflichtung auferlegen könnten, eine bestimmte Menge zu liefern. Die Erfahrung habe gezeigt, daß im Falle eines Krieges die Preise steigen, und dann werde eben an den verkauft, der am meisten zahle.“

Wir haben nach den bisher gemachten Erfahrungen keine Veranlassung, diese Nachricht für unzutreffend zu halten. Sie zeigt, um wieviel stärker der Egoismus der Agrarier ist als ihr Patriotismus. Das Geschäft geht bei ihnen über alles!

Gegen Ausdehnungen in wirtschaftlichen Kämpfen wendet sich in einer öffentlichen Bekanntmachung der Gemeindevorstand in Zena. Den Anlaß dazu haben ihm mehrfache Ueberfälle ausgeperrter Bauhandwerker auf weiterarbeitende Kollegen gegeben. Deshalb wird an alle anständigen und guten Elemente in der Arbeiterchaft das Ersuchen gerichtet, solche Ausdehnungen nach Möglichkeit zu verhindern, da sie der Arbeiterchaft und der von ihr vertretenen Sache nur schaden.

Wir können dem nur vollinhaltlich zustimmen. Die „anständigen und guten Elemente in der Arbeiterchaft“ handeln auch bereits danach. Denn abgesehen von den hohen Strafen, die wegen solcher Ausdehnungen verhängt werden, werden die Sympathien für eine Sache, die mit Gewalttätigkeiten verteidigt wird, naturgemäß vermindert, was bisweilen von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. In dem jetzigen Kampfe der Bauhandwerker sind jene Vorkommnisse aber noch unverständlich als sonst. Je mehr Bauhandwerker Gelegenheit zum Weiterarbeiten haben, um so weniger Hilfsmittel zur Unterstützung sind notwendig und um so mehr wachsen die Aussichten auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes. Das sollten sich jene rausflüchtigen Elemente doch auch sagen!

Ueber den Umfang der gewerblichen Kinderarbeit in Preußen macht G. Wenzel im „Tag“ nach den Berichten der Regierungs- und Gewerbeberate interessante Mitteilungen. Danach ist die Zahl der in gewerblichen Betrieben beschäftigten Kinder unter 14 Jahren gegen das Vorjahr von 3090 auf 2491 gesunken. Dieser Rückgang entfällt auf alle Industriezweige, mit Ausnahme der Metallverarbeitung; hier stieg diese Zahl von 409 auf 469. Trotz des Gesamtrückganges aber sind die von den Gewerbeinspektoren ermittelten Zuwiderhandlungen gegen die Schutzgesetz um 18 Fälle gestiegen, auf 437. Das ist offensichtlich ein erfreuliches Zeichen dafür, daß jene Gesetz mit der Dauer ihres Bestehens auch an Wirkung zunehmen. Unter den einzelnen Bezirken wies derjenige von Düsseldorf die größte Zahl der beschäftigten Kinder auf, nämlich 429. In den Bezirken Arnberg und Liegnitz aber hatte sich ihre Zahl gegen das Vorjahr verdoppelt, denn sie stieg von 115 auf 268, von 62 auf 121. Auch über die Art der Beschäftigung erfahren wir bemerkenswerte Einzelheiten. In Schlesien waren z. B. im Bezirk Oels etwa 750 Kinder mit der Herstellung von Federstumm für Lamenhüte (Sortieren und Zerreiben der Federn, Zusammenkleben der meist gefärbten Federn durch eine Lösung von Kaustikalk und Benzol usw.) für

eine Berliner Firma beschäftigt; von den im Bezirk Reichenbach ermittelten 700 in der Heimarbeit gewerblich beschäftigten Kindern standen 120 im Alter von 8 bis 10 Jahren! Ihre Beschäftigungsdauer betrug in der Weberei oft vier bis sechs Stunden am Tage. Nicht besser waren die Zustände im Bezirk Rotsdam. Dort erhielt z. B. in einer Ziegelei ein Kind für das Umsetzen von 1000 Steinen 5 Pf. Mit Hilfe der Schulbehörden wurde hier ermittelt, daß von den 2276 beschäftigten fremden Kindern 1156 keine Arbeitskarte besaßen, daß 1647 hinsichtlich der Lage oder der Dauer ihrer Arbeitszeit ungesetzmäßig beschäftigt waren, daß 771 Kinder noch nicht das für ihre Beschäftigung gesetzlich festgelegte Mindestalter erreicht hatten, und daß 52 in verbotenen Betrieben beschäftigt wurden. Die Zigarrenheimearbeit im Bezirk Minden beschäftigte 277 Kinder, davon 181 entgegen den Vorschriften des Kinderschutzgesetzes. Das jüngste dieser Kinder war sechs Jahre alt und mußte täglich fünf Stunden arbeiten. Ein zehnjähriger Knabe verdiente etwa 1,4 Pfennig in der Stunde.

Diese Tatsachen, die sich noch durch zahlreiche Beispiele vervollständigen lassen, bilden einen Schandfleck auf dem Schilde der deutschen Sozialpolitik und sind ein neuer Beweis für die Notwendigkeit eines stärkeren Schutzes gegen die Ausbeutung der kindlichen Arbeitskraft.

In der Generalversammlung der Berliner Baugenossenschaft, welche sich das Ziel gesetzt hat, für Arbeiter, Handwerker und kleine Beamte in den Vororten billige und gesunde Wohnungen in Erwerbshäusern zu beschaffen und zu den Herstellungskosten an ihre Mitglieder zu vergeben, erstattete der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende, Herr Reichstagsabgeordneter Schrabner, den Jahresbericht, nach dem die Genossenschaft auch im verflossenen Jahre gut vorwärts gekommen und die durchaus gesicherten finanziellen Verhältnisse eine weitere Besserung erfahren haben, indem den Mitglieder aus dem Ueberfluß von 37 800 Mark nach Verteilung der üblichen Dividende von 5 Proz. wiederum 11 000 Mark überwiegen wurden. Ferner wurden einem neuzubildenden „Zubüaumfonds“ erstmalig 5000 Mark überwiesen. Geplant ist, auf einen der Genossenschaft gehörenden Terrain im Juni/Juli 1911 eine Ausstellung für Kleinwohnungsbau und -einrichtung zu veranstalten und der breitesten Öffentlichkeit zu zeigen, was die Berliner Baugenossenschaft in 25jährigem Bestehen betreffs des Baues einwandfreier Kleinwohnungen bereits geleistet hat und noch leistet. Aus dem Jahresbericht ging ferner hervor, daß die Genossenschaft bisher in 8 Vororten rund um Berlin 331 Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäuser erbaut hat, welche sämtlich zum Eigenwerb an die Mitglieder vergeben wurden. Ferner baute die Genossenschaft im Norden Berlins ein großes Mietshaus mit rund 200 Wohnungen, eigener Bibliothek, Badeanstalt und Festsaal. Die nur an Mitglieder zu vermietenden Wohnungen können diesen weder gefündigt noch im Preise gesteigert werden. Die Mitgliederzahl stieg von 1443 auf 1540, welche auf Genossenschaftsanteile 412 000 Mark und auf Genossenschaftssparkasse 534 000 Mark eingezahlt haben. Die Berliner Baugenossenschaft steht vollständig auf eigenen Füßen und hat Staatsunterstützung durch Vergabe billiger Hypotheken noch nie in Anspruch genommen.

Gewerkevereins-Teil.

8. Dubweiler. Am 8. Mai veranstaltete der Ortsverband Saarbrücken hierjährlig eine Gewerkevereinsversammlung, die sowohl von den hiesigen Kollegen als auch von den benachbarten Vereinen sehr gut besucht war. Gewerkevereinsretar Kollege E. E. n besprach in großen Zügen „Die Stellung der Deutschen Gewerkevereine in der Öffentlichkeit und ihre Aufgaben“. Das Ideal der Arbeiterberufszugangorganisation sei die solidarische Übung des ganzen Standes. Da sei heute noch viel zu tun, da der gleichberechtigten Verhandlung von Organisation und dem Abschluß der Tarifverträge besonders in der Großindustrie noch unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Die Unterstützungsmöglichkeiten der Organisationen hätten sich gerade in der letzten Krisenperiode gut bewährt, und manche Not sei durch die rund 10 Millionen jährlich gezahlte gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung gelindert. Aber Tausende hätten trotzdem bittere Not kennen gelernt. Wenn auch das Unterstützungswesen nicht der Hauptzweck der Organisation sei, so müsse man doch seinen Ausbau begrüßen, denn nur in jeder Notlage einigermassen gesicherter Arbeiter könne sich den nötigen Rückhalt bewahren, um unbedingtem Druck zu trotzen. Bedeutendes sei auch noch zu leisten, um die bürgerliche Gleichberechtigung des Arbeiterstandes zu erkämpfen, die auf vielen Gebieten noch nicht erreicht sei und bei manchen Vorgängen der letzten Zeit eher zurückgeht, anstatt gefördert worden

Tei. Leider gebe es immer noch Tausende von Kollegen, die allen möglichen Vereinen eher beitreten als gerade dem Gewerkeverein und so das Weigendicht des Indifferentismus noch erschweren helfen. Um hier Wandel zu schaffen, sei es notwendig, daß alle Verbände die gegenseitige Bekämpfung unterlassen und in ehrlicher Arbeit ihre Vereine ausbauen und vergrößern, um für alle Fälle gerüst zu sein. Redner bezeichnete dann besonders den Standpunkt der Hirsch-Dunderbergschen Gewerkevereine im Gegensatz zu den Organisationen der anderen Richtungen und schloß mit einem warmen Appell zu weiterer treuer Arbeit in der Gewerkevereinsbewegung.

Nachdem der reiche Beifall verklungen war, meldeten sich zwei Anhänger der christlichen Gewerkschaften zum Wort, das ihnen aber auf Grund kürzlich gemachter Erfahrungen nicht gewährt wurde. Als die Herren nun einfielen, daß ihr Plan, die Versammlung zu verfeinern, vorbeigelungen war, erhoben sie ein großes Geschrei über Vergewaltigung, usw. Treffend wurde von verschiedenen Gewerkevereinskollegen die rüde Art, in der die Herren ihre Aufbringlichkeit zu erkennen gaben, gekennzeichnet und betont, daß die Christlichen selbst den Gegner in ihren Versammlungen nie zu Worte kommen lassen. Vier Wochen vorher hatte in demselben Lokal eine Versammlung stattgefunden, in der 9 christliche Redner, darunter 4 Sekretäre in gewöhnlicher Weise das Wort ergriffen. Dabei habe man unter dem Druck jeder parlamentarischen Ordnung nach dem Schlußwort nochmals die Debatte eröffnet und sogar Tätlichkeiten verübt. Danach haben die Christlichen das Recht verweigert, in einer Gewerkevereinsversammlung als sachliche Gegner gehört zu werden. Als die Schreier nun das Lokal verlassen, merkte man an den persönlichen und verlogenen Jurufen so recht ihre christliche Bildung. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, konnte die Diskussion ihren Fortgang nehmen und Kollege Eden sein Schlußwort halten, sowie die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt werden.

Danach blieb man noch lange Zeit in gemüthlicher Unterhaltung beisammen. Manger der zahlreichen Kollegen, die erst kürzlich dem Gewerkeverein beigetreten waren, hatte Gelegenheit, seine Kameraden kennen zu lernen. Die ganze Veranstaltung zeigte, daß wir uns trotz aller Schwierigkeiten auch in Dübrower eine feste Position erobern haben.

8 Rednerkünde. Als Unternehmerrückbildung soll sich wieder einmal der Hirsch-Dunderbergsche Gewerkeverein der Töpfer und Ziegler entzupfen haben und somit zu einer gelben Gewerkschaft herabgesunken sein. So sieht es lesen in Nr. 102 des Stettiner „Volkssboten“. Angetan hat es diesmal dem Artikelschreiber folgendes Inserat im „Niedermünder Kreis- und Tageblatt“: „Der Gewerkeverein der Töpfer und Ziegler (S. D.) beabsichtigt, in den hiesigen Ziegelleien geregelte Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen, eventuell durch einen Tarifabschluß, und hofft auf Unterstützung der Arbeitgeber. Falls die Herren Arbeitgeber hierzu bereit sind, bitte ich um Mitteilung bis zum 30. d. M. früh. Erich Budja, Vorsitzender der Ortskrankenkasse der Zieglerarbeiter, Schiffzimmerer und Kahnbauer.“

Zur Aufklärung der Kollegen sei dazu folgendes bemerkt: Infolge in den Ziegelleien von Niedermünde beschäftigten Kollegen beabsichtigten, in diesem Frühjahr eine Kolnabewegung einzutreten. Wir benachrichtigten auch die Ziegelleien des Fabrikarbeiter-Verbandes und fragten an, ob sie sich uns anschließen würden. Es fand zu dem Zweck eine Besprechung zwischen dem Bevollmächtigten des Fabrikarbeiter-Verbandes und einem unserer Kollegen statt, in der vereinbart wurde, daß jede

Organisation eine Kommission zur Ausarbeitung eines Tarifvertrages wählen sollte. Von unserer Seite wurde auch die Kommission gleich am nächsten Tage gewählt, auf die des Fabrikarbeiter-Verbandes warten wir heute noch. Um nun die günstige Gelegenheit nicht vorbeigehen zu lassen, haben wir uns genötigt, den Tarif selbständig auszuarbeiten und den Arbeitgebern zu unterbreiten. Dazu waren wir um so mehr berechtigt, als die Sache uns in einer öffentlichen Zieglerversammlung zur Erledigung übergeben war. Der Vorsitzende der Ortskrankenkasse war nun der Meinung, daß nur er allein in einen solchen Tarif von uns zugebilligt erhalten hätte, und um den anderen Ziegellei-Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äußern, hatte er obiges Inserat erlassen, aus dem man jetzt den Gewerkevereinen einen Strich zu drehen versucht. Aus dem gegnerischen Artikel spricht nur allzu deutlich die Wut, daß die „Freien“ durch ihre Bummelerei von dem Tarif ausgeschlossen sind und die Gewerkevereine in Niedermünde und Umgebung immer mehr an Bedeutung gewinnen. Daran wird auch die Aufforderung an die Ziegler nichts ändern, sich Rann für Mann wieder dem Fabrikarbeiter-Verbande anzuschließen. Die Erfahrungen, welche die hiesigen Arbeiter mit dieser „freien“ Organisation gemacht haben, sind denn doch zu traurig, als daß all die schändlichen Vorkommnisse schon wieder vergessen sein könnten. Auf das übrige Geschreibsel näher eingegangen, verlohnt sich wirklich nicht der Mühe. An die Kollegen von Niedermünde aber rüchten wir die Mahnung, sich nicht von solchen Maulhelden beirren zu lassen, sondern in den Gewerkeverein der Töpfer, Ziegler und verwandter Berufe einzutreten. Alle Verbandskollegen aber werden ersucht, uns bei der Organisation der Zieglerarbeiter kräftig zu unterstützen und uns von erzielten Anschlüssen Nachricht zu geben. E. Lubbe, Bezirksleiter.

Verbands-Teil.

2. Luittung über eingesandte Sammelgelder für die ausgeperrten Bauhandwerker.

Bergarbeiter: Nottausen M. 11,50. **Frauen- und Mädchen:** Berlin I 4,55, Frankfurt a. O. 1,85, Halle a. S. 2. **Gemeindearbeiter:** Berlin 8,20. **Graph. Berufe und Maler:** Berlin I 5, Berlin II 10, Berlin III 5, Töbelen 3,05, Leipzig 20, Göttingen 6,80, Königszell 5,65, Leipzig 38,15, Rumburg 4,05, Schöneberg 3, Wismar 3,50. **Holzarbeiter:** Biberach 15, Göttingen 2,50, Dortmund 20, Glatz 2,40, Götting 8, Götting 17, Greifswald 5,35, Halle a. S. 20, Lübeck 10, Nürnberg (Bittner) 9,10, Rudolstadt 5,35, Spandau 10, Wismar 18,20. **Maschinenbau- u. Metallarbeiter:** Götting 10. **Schuhmacher u. Lederarbeiter:** Biberach 10. **Textilarbeiter:** Berlin 10, Bieren 10,20, Duisburg 20, Eisen 9, Erlangen 20, Götting 10,20. **Töpfer:** Eggeln 2. **Zigarren- und Tabakarbeiter:** Ludwigsberg 2,05, Lübbenau 1,80. **Reisepfänder:** Danzig 25,85. **Zamama Markt 396,70.** Bereits quittiert M. 381,70. Insgesamt M. 778,40. Berlin, den 14. Mai 1910. R. Klein, Verbandskassierer.

Berichtungen.

Berlin, Distriktsklub der Deutschen Gewerkevereine (S. D.). Verbandshaus der Deutschen Gewerkevereine NO., Greifswaldstraße 221/228. Nächste Sitzung am Mittwoch, den 25. Mai. — **Schweizerklub der Arbeitervereine (S. D.).** Jeden Donnerstag, abds. 9—11 Uhr, Uebungsstunde im Verbandsbause der Deutschen Gewerkevereine (Grüner Saal). Gäste wül. — **Sachwissenschaftlicher Distriktsklub Berlin.** Büdlerstr. 20. Sitzung jeden ersten und dritten Dienstag im Monat. — **Sonnabend, 21. Mai. Maschinenbau**

und Metallarbeiter II. Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung Bruckstr. 36 a. 1. Mitteilungen, 2. Monatsbericht 3. Vortrag, 4. Bericht des. **Maschinenbau- und Metallarbeiter III.** Versammlung bei Rabau, Waldstr. 53. Bericht vom Verbandstag. Kollege Etzelen und einige Abgeordnete. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter IV.** Abends 8 1/2 Uhr bei Bonacker, Blücherstraße 61. Bericht vom Verbandstag. Monatsbericht. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter VII.** Abds. 8 1/2 Uhr Vortrag, Beischläge 71. Tagesordnung daselbst. **Jugendabteilung Charlottenburg.** Mittwoch, 18. Mai, abends 8 Uhr, im Kasino, Berliner Str. 139 Vortrag: „Was will die Jugendabteilung?“ Referent Wolter. Nach dem Vortrag Vornandswahl. — **Jugendabteilung Berlin I und Charlottenburg.** Sonntag, 22. Mai. Ausflug nach Pigeleswerder. Abmarsch von Berlin, Waldstr. 53 (Moabiter Vereinshaus), um 9 Uhr vormittags, von Charlottenburg, Reichsanlagenplaz, um 10 Uhr vormittags. — **Abteilung Berlin I.** Dienstag, 24. Mai, abends 7 1/2, bis 9 1/2, Uhr, Versammlung im Moabiter Vereinshaus, Waldstr. 53. Vortrag: „Die Bedeutung der Deutschen Gewerkevereine für die Jugend.“ Referent Wolter. Zu allen Veranstaltungen der Jugendabteilungen sind die Jugendlichen im Alter von 14—18 Jahren, deren Eltern sowie die Freunde der Jugend stets willkommen.

Orts- und Regionalverbände.

Nachen (Distriktsklub). Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Distriktsabend bei Leuchter, Ecke Hansemannplaz und Jägerstraße. — **Cottbus (Distriktsklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Kobl, Berlinerstraße 120. — **Duisburg (Distriktsklub).** Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Hasenkauf, Friedrich Wilhelmstraße, Distriktsabend. — **Düsseldorf (Volkswirtschaftsschule).** Jeden Montag, abds. von 9—11 Uhr, in Verbandsbause, Kurfürstent. 29, Sitzung. — **Sachsen (Ortsverband).** Jeden ersten Sonntag im Monat Ortsverbands-Vertretertagung, vormittags 10 Uhr, im Berkehslokal G. Simon, Alter Markt. — **Hamburg (Ortsverb.)** Jeden Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr präz., in Püttmanns Hotel, Poststr., Distriktsabend. — **Hersleb (Distriktsklub).** Jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr bei Zander, Döhr. — **Köln (Distriktsklub).** Sitzung jeden Mittwoch, abends 9 Uhr im Restaurant „Bater Kolbing“, Eiserstraße. — **Königsberg i. Pr. (Distriktsklub).** Sitzung jeden 2. u. 4. Mittwoch im Monat im Verbandslokal bei Sobal, Holzstr. 11. — **Krefeld (Ortsverband).** Sonntag, 22. Mai, nachmittags 5 Uhr, Ortsverbandsversammlung in Herdingen im Lokal Ph. Körtgen, Herdingen, Duisburger- u. Niederstr. 120. — **Leipzig (Gewerkevereins-Verband).** Die Uebungsstunden finden jeden Mittwoch abends 9 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 35, statt. Gäste sind stimmungsbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Leipzig (Distriktsklub).** Dienstag, 24. Mai, abds. 9 Uhr, Versammlung in „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25/27. — **W. Gladbach (Sängerchor der Deutschen Gewerkevereine).** Sitzung jeden Dienstag, abds. 9 Uhr, d. Herrn Joh. Janen, Krefelderstraße 388. Jeder Kollege herzlich wül. — **Wülheim a. Ruhr (Ortsverband).** Jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr, Vertretertagung beim Wirt Joh. Wölter, Sandstraße 38. — **Stettin (Sängerchor der Gewerkevereine).** Die Uebungsstunden finden jeden Dienstag abds. 8 1/2 Uhr im Lokal Rebel, Poststr. 5, statt. Stimmungsbegabte Kollegen sind herzlich wül. — **Zegel (Distriktsklub für Zegel, Borghölzchen und Reindendorf).** Sitzung jeden Dienstag abds. von 8 bis 10 Uhr bei Rechner, Berlinerstr. 38. Gäste willkommen. — **Zeigelsfeld a. S. (Gewerkeabteilung der Gewerkevereine).** Uebungsstunde jede Dienstag, abends 8 1/2 bis 11 Uhr im Vereinslokal „Schweizerhaus“, Schützenstraße. Gewerkeabteilung der Gewerkevereine ist stets willkommen. — **Zeigelsfeld (Distriktsklub der Gewerkevereine).** Jeden Mittwoch 8—11 Uhr Sitzung im Rest. „Schweizerhaus“.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung angenommen.

Gewerkeverein der Schiffzimmerer, Schiffbauer, Fischer, Seekehrer und anderer Arbeiter (S. D.), Kiel-Waarden. Außerordentlicher Delegiertentag und Generalversammlung.

Am Sonntag, den 12. Juni 1910, morgens 9 Uhr, im Hotel „Wilhelminenhöf“, Kiel-Waarden. Die Tagesordnung wird durch Rundschreiben bekannt gegeben. Der Generalkass. Joh. Rahnbar, Hauptkassamittelr. E. Marx, I. Vorsitzender. F. Prange, Generalsekretär.

Erich (Sabril- und Handarbeiter). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten Abendbrot, Nachschlaf, Kaffee und Frühstück. Verpflegungskarten beim Kassierer G. Clausen, Kolontestr. 32.

Chemnitz (Ortsverb.). Karten und Arbeitsnachweis bei Kollegen Kurt Belzel, Chemnitz-Colbenz, Rausstr. 64.

Hohenwälfen (Ortsverband). Durchreisende Kollegen jeden Berufs erhalten Reiseunterstützung beim Kollegen R. H. Nordstr. 10.

Lebensweis. Der Arbeitsnachweis sowie Ortsverbandsbescheinigung befindet sich beim Sekretär Herm. Bartelt, Kölnestr. 38.

Biberach a. Nth (Ortsverb.). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten eine Anweisung für Abendbrot, Nachschlaf und Frühstück bei den Ortsvereinskassierern. Herberge und Arbeitsnachweis im Gasthaus zum „Roten Ochsen“, Marktplaz.

Düsseldorf und Umgebung (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen aller Berufe erhalten in unserem Verbandsbause zum Klosterkeller, Kurfürst- und Klosterstr. 10, frei Logis mit Frühstück oder 75 Pfg. Ortsgehalt. Zu melden auf dem Bureau, I. Etage. Dasselbst Arbeitsnachweis für alle Berufe.

Gonditorei und Café

Paul Färkamp, Berlin, Greifswaldstr. 221 im Verbandsbause. Den Herren Delegierten zum Verbandsstage, sowie allen Gewerkevereinern und ihren Damen empfehle ich meine im Verbandsbause befindliche Gonditorei und Café zum gefälligen Besuch. **Pami Färkamp.**

Hamburg (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten für 2 Tage Unterstüzung. Dons beim Ortsverbandskassierer Z. Simon, Altona, St. Johannisstraße 25 III und beim Kassierer der Maschinenbauer Otto Seebcr, St. Pauli, Eincolnstraße 61.

Stettin (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten bei allen Kollegen Emil S. Schmidt, Stettin, Bollwerk 22 im Raden. Die Verbandsherberge befindet sich Ellsbethstraße 49 (Sägers Gastwirtschaft).

Durch unser Bureau sind folgende Schriften zu beziehen: Was muß jeder Versicherte von der Arbeiterversicherung wissen? Welche Ansprüche hat der Versicherte und wie hat er seine Rechte wahrzunehmen? Preis 35 Pfg. Die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherung). Preis 1,50 M. Gewerbes- und Unfallversicherungsgesetz. Preis gebunden 80 Pfg. Invalidenversicherungsgesetz. Preis gebunden 60 Pfg. Vereinsrecht für das Deutsche Reich v. R. Goldschmidt. Preis pro Exemplar für Mitglieder 30 Pfg., 6 Stück kosten 1,50 M., 12 Stück 2,85 M., 20 Stück 4 M.

Der Bestellung bitten wir stets den Geldbetrag beizufügen, da anderenfalls der Auftrag durch Nachnahme erledigt wird. Geldsendungen sind immer zu richten an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin NO. 55, Greifswaldstraße 221-28.

Wilmshaven (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten in den Herbergen zur Heimat I und II freies Nachschlaf, Abendbrot und Frühstück. Karten sind zu haben bei dem Ortsverbandskassierer, H. Bädede, Bant, Voetstr. 7.

Freiburg i. Schl. (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten das Ortsverbandsgehalt bei ihrem Ortsvereinskassierer ausgezahlt. Falls der Ortsverein am Orte nicht vertreten ist, beim Ortsverbandskassierer W. Berger, Wilmshavenstr. 10.

Haugen. Durchreisende erg. im Winterhalbjahr 1. März und im Sommerhalbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 75 Pfg. bei E. Gerbe, Wendischgerbergen 84.